



Ausnahmekünstlerin

Emy Rogge

Würdigung

Theodor Tantzens

Wandel der

Oldenburger Kunstschule

Spuren einer überzeugten Oldenburgerin

Rastedes Gemeindecarchivarin Margarethe Pauly

VON FRIEDRICH SCHEELE

Nach kurzer, aber sehr schwerer Krankheit starb am 10. Mai 2019 Margarethe Pauly im Alter von 80 Jahren in Oldenburg. Ein viel zu früher Tod, nach unserem modernen Ermessen. Noch war Margarethe, allem Anschein nach, voller Lebensfreude, die sie so lebhaft, so anregend auf ihr unmittelbares Umfeld auszustrahlen wusste; noch erfüllte sie die Lust zu ihrer Wissenschaft, zum kritischen Umgang mit ihrer Rasteder und Oldenburger Geschichte; noch saß sie an manchen unvollendeten Arbeitsvorhaben, durften wir also weitere wissenschaftliche Bereicherungen von ihr erwarten.

Geboren wurde Margarethe Emilie Frieda Pauly am 28. November 1938 in der ehemaligen Küsterei in der Bahnhofstraße, getauft 1939 in der St.-Ulrichs-Kirche in Rastede und 1953 dort auch konfirmiert. Margarethe Pauly besuchte die neunklassige Volksschule in der Gemeinde, in der einer ihrer Lehrer Harm Wichmann (1905–1997) war, der wohl schon früh ihr Interesse für die „große Geschichte“ geweckt hatte. Im Anschluss nahm sie 1960 an der Pädagogischen Hochschule in Oldenburg ein Lehramtsstudium mit dem Hauptfach Geschichte auf und erhielt nach dem erfolgreich abgelegten Staatsexamen 1964 ihre erste Stelle in Jeddelloh II. Weitere berufliche Stationen folgten in Hahn-Lehmden und Wiefelstede. 1970 ging sie mit einer Abordnung des Auswärtigen Amtes für fünf Jahre an die deutsche Schule nach Valdivia und war in der Folge an der Umsetzung diverser Hilfs- und Entwicklungsprojekte für Chile beteiligt. 1975 kehrte sie in ihre Heimat zurück an die Haupt- und Realschule in Wiefelstede und nahm an der Universität Oldenburg parallel ein Studium zur Realschullehrerin in den Fächern Geschichte und Geografie auf.

Fortan sah sie – nach eigenen Worten – „Rastede und Oldenburg mit anderen Augen“, denn in „Rastede spiegelt sich die große Geschichte“. Es sei ihr sehr deutlich und bewusst geworden, „welch’ bedeutende Rolle das Haus Oldenburg für Europas Historie gespielt hat“ (Marit Strobel im Nachruf auf

Margarethe Pauly in der Rasteder Rundschau vom 20. Juni 2019). Einer ihrer akademischen Lehrer, der sehr geschätzte Prof. Dr. Heinrich Schmidt, hatte sie „gelehrt, ... ad fontes zu gehen, zu den Quellen, und nichts ungeprüft zu übernehmen, was vermeintlich zuverlässig überliefert ist“ (so Pastor Michael Kusch in seiner Predigt am 20. Mai 2019 in der Kapelle des Friedhofs zu Rastede).

So führte ihr Weg konsequent seit Mitte der 1980er-Jahre ins Rasteder Gemeindecarchiv, zu alten Rasteder Familien und deren alten Hofstellen. Sie sammelte unermüdlich Fotos, Archi-

valien und Dokumente und wurde schließlich 1990 ehrenamtliche Leiterin des Gemeindecarchivs Rastede. Als sie 1997 vorzeitig in den Ruhestand gehen durfte, atmete sie spürbar auf, da sie nun ihre ganze Passion und Leidenschaft leben konnte, die sie fortan zum „Gedächtnis Rastedes“ werden ließ.

Ihr umfangreiches fachliches und in der praktischen Archivarbeit gewachsenes Wissen zur Geschichte des Ortes Rastede, der St.-Ulrichs-

Kirche mit der Krypta, des Klosters, des herzoglichen Schlosses, des Palaisensembles, des Hauses Oldenburg, des Schlossparkareals und vieles mehr vermittelte Margarethe Pauly von Beginn an und regelmäßig in Periodika wie dem geliebten Rasteder Archivboten, dem Oldenburger Jahrbuch, den Oldenburger Forschungen, der Zeitschrift *kulturland* der Oldenburgerischen Landschaft und der Nordwest-Heimat-Beilage.

Die vorgelegten Monografien begannen mit den „Straßenamen der Gemeinde Rastede“ in zwei Bänden (1984/86), fußend auf den Vorarbeiten von Harm Wichmann und endeten mit einer sehr akribischen Arbeit zu den „Lebenserinnerungen des Hofgärtners Gottlieb Bosse (1799–1885)“, deren Vorstellung sie leider im Palais Rastede nicht mehr erleben durfte. Dazwischen lagen unter anderem weitere bedeutsame Studien zu „Rastede in alten Ansichten“ (1991); „Das Rasteder Park-Ensemble

*Immer stand für
Margarethe Pauly
das Werk über
der Interpretation*



Von oben: Margarethe Pauly mit der Oldenburgischen Landschaft auf Königin Amalies Spuren in Griechenland im Jahr 2015. Foto: Anna-Lena Sommer, Oldenburgische Landschaft

Margarethe Pauly in ihrem geliebten „Achief“ (so sprach sie es gerne aus) in Rastede, das sie seit 1990 ehrenamtlich leitete. Foto: Frank Jacob, Nord-west-Zeitung



zur Regierungszeit des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg 1853–1900“ (2000); „Bemerkungen zur (Bau-) Geschichte von Schloss Rastede und zugehörigen Anlagen“ (2002); „Stammtafeln der Großherzöge von Oldenburg und verwandter Fürstenhäuser in Europa“ (2004); „Rastede – eine Sommerresidenz“ (2001); „Die frühen Oldenburger Grafen“ (2008); „Friederike von Washington – Herzogin von Oldenburg (1820–1891) und ihre Familie, eine Spurensuche in der Steiermark“ (2008); „Sophie Eleonore von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck: die Prinzessin in der Rasteder Krypta“ (2011); „Rätselhafte Rasteder – die Helsenborgs“ (2014); „Von Ostindien nach Rastede: Friedrich Christian Römer (1717–1776)“ (2016).

Über alles Faktische hinaus war von Margarethe Pauly auch stets zu erfahren, wie am historischen Kulturobjekt und Kunstwerk selbst die Fragen zu entwickeln seien. Nicht um die Exemplifikation einer Methode war es zu tun, sondern in aller Offenheit und Vorurteilslosigkeit um die Angemessenheit der Deutungsversuche im jeweiligen Einzelfall. Zu lernen war kunst- und kulturhistorische Arbeit im Dienst der behandel-

ten Werke, gleichsam eine moralische Haltung ihnen gegenüber, immer stand für Margarethe Pauly das Werk über der Interpretation. Dass kulturgeschichtliche Arbeit im Übrigen keine papierne Buchwissenschaft ist und sein darf, sondern notwendig aus dem fortwährenden unmittelbaren Umgang mit den Werken lebt, hat Margarethe Pauly den Menschen vielfach und in ihrer so herzlich demütigen Art stets nahegebracht. Von der Konzeption von – ihren stets lebendigen, gern gehörten – wissenschaftlichen Vorträgen über die Abfassung von Miszellen, Aufsätzen und Schriften bis zur Unterstützung von Ausstellungs- und Katalogbeiträgen war dabei immer praktische Archivarbeit kennenzulernen. Derjenige, der selbst an den Kunstwerken Freude empfindet, vermag diese auch bei anderen zu erwecken – so wie es Margarethe Pauly immer gelebt hat, als hoch geschätzte Wissende, die immer um Vermittlung bemüht war.

Über den hier nur skizzierten Reichtum ihrer Forschungsinteressen, den sie für uns so verdienstvoll erschlossen und aufbereitet hat, legt das Verzeichnis ihrer Schriften ein beredtes Zeugnis ab, das in der Landesbibliothek Oldenburg einzusehen ist. Margarethe Pauly war Oldenburgerin in einer sehr bewussten Weise und damit schon von ihrer Herkunft her mit einem besonderen Verständnis und einem Gespür für Oldenburgische Landschaften, ‚Oldenburgisches Wesen‘ ausgestattet. Sich in das Oldenburger und Rasteder Land, seine Strukturen in Marsch und Geest, seine Mentalität einzufühlen, fiel ihr nicht schwer. Ihre regionalgeschichtlichen Themen legen dafür ein beeindruckendes Zeugnis ab.

Für ihre großen Verdienste um die kulturelle Arbeit in Rastede und im Land Oldenburg erhielt Margarethe Pauly 2009 die Landschaftsmedaille der Oldenburgischen Landschaft und 2016 durch die Hände des Landrats Jörg Bensberg das Niedersächsische Verdienstkreuz am Bande. Margarethe Pauly wird dem Land Oldenburg, der Gemeinde Rastede und der regionalen Geschichtsforschung im Oldenburger Land sehr fehlen.